

Was passiert an der Erikastrasse?

Es hat sich für beide Seiten gelohnt, das Tauschgeschäft Erikastrasse/Glattpark. Heute leben 84 Seniorinnen und Senioren in der neuen Siedlung der SAW.

Erbittert hatten die ABZ-Genossenschafterinnen und -Genossenschaftler um sie gekämpft und sie schliesslich im Baurecht an die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) abgegeben: die Siedlung Erikastrasse. Und diese Abgabe hat sich gleich zweimal gelohnt. Denn einerseits leben dort heute 84 ältere Menschen in einem gelungenen Neubau gemeinschaftlich nebeneinander. Andererseits konnte die ABZ im Gegenzug von der Stadt Zürich das Grundstück für die Siedlung Glattpark erwerben und hat damit ein neues Zuhause für mehr als 800 Menschen geschaffen.

Das Tauschgeschäft Erikastrasse/Glattpark war unter den Genossenschafterinnen und Genossenschaftlern umstritten. Ursprünglich sollte die Erikastrasse an die Stadt Zürich verkauft werden, die das Baurecht der SAW übertragen hätte. Dieses Vorhaben wurde an der Generalversammlung 2011 nach emotionaler Debatte abgelehnt. Später im selben Jahr stimmte die ausserordentliche Generalversammlung der Abgabe im Baurecht direkt an die SAW zu. Das Land blieb also Eigentum der ABZ, das Tauschgeschäft konnte aber trotzdem realisiert werden.

Selbstständige, aktive Menschen

Für die SAW ist der Standort an der Erikastrasse wichtig: Die Stiftung möchte



mit ihren Alterswohnungen in möglichst vielen Quartieren der Stadt Zürich präsent sein. Denn die Nachfrage an preiswertem und altersgerechtem Wohnraum steigt, zudem wollen Seniorinnen und Senioren meist in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben. Mit der Siedlung Erikastrasse ist die SAW nun auch in Wiedikon vertreten.

2017 wick die alte ABZ-Siedlung dem Ersatzneubau «lucy» von Zita Cotti Architekten, Zürich. Ihr Entwurf überzeug-

Von links im Uhrzeigersinn: Der Innenhof der neuen Siedlung Erikastrasse in Wiedikon

Die Bibliothek blickt auf den Innenhof.

Auch die Waschküche ist Begegnungsort und bietet sich für einen kurzen Schwatz mit den Nachbarn an.

Die alte Siedlung Erikastrasse der ABZ



te die Jury – zu der auch ABZ-Präsidentin Nathanea Elte gehörte – mit seiner Zurückhaltung, der zeitlosen Fassade und der wohnlichen Ausstrahlung. Zudem erinnert der Charakter des Neubaus an die Nachbarsbauten.

Sowohl die 56 Wohnungen als auch die gemeinsam genutzten Räume sichern eine hohe Wohnqualität für ältere Menschen. Die Gemeinschaft fördern etwa die offene Waschküche, das als Begegnungszone gestaltete Erdgeschoss, der Gemeinschaftsraum und der Garten im Hof. Und diese werden genutzt: So findet seit dem Einzug im April 2019 beispielsweise ein Mittagstisch statt, wo gemeinsam gekocht und gegessen wird. An den Fitnessgeräten im Erdgeschoss wird trainiert und in der Bibliotheksecke gelesen. «Unsere Mieterinnen und Mieter sind selbstständige, aktive und selbstbestimmte Menschen», sagt Nina Scheu, Kommunikationsverantwortliche der SAW. Aufgrund des Coronavirus sieht das Leben zurzeit zwar anders aus und auch die von der Stiftung angebotenen Veranstaltungen und Kurse mussten abgesagt werden. Dennoch ist sich Scheu sicher, dass die Aktivitäten nach der Krise wieder aufgenommen werden.

Manchmal braucht's doch Hilfe

Die Mieterinnen und Mieter sind zudem digital unterwegs. «Wir stellen ihnen beim Einzug ein Tablet zur Verfügung», sagt

Scheu. Mit der darauf installierten App HomeBeat können sie einerseits Reparaturen melden und die Waschmaschine reservieren. Andererseits tauschen sie sich dort aus und vereinbaren gemeinschaftliche Aktivitäten. «Zum Frühlingsanfang hat ein Mieter so einen Gruss an seine Nachbarschaft verschickt, da wegen des Coronavirus zurzeit auf direkte Kontakte verzichtet werden soll», so Scheu. Trotz aller Selbstständigkeit kann es vorkommen, dass jemand Unterstützung braucht. Dann meldet er oder sie sich direkt bei der SAW. Neben einem eigenen Wäschedienst gehört zur Stiftung auch die Spitex Zürich SAW, die mehrmals wöchentlich kostenlose, offene Sprechstun-

den und pflegerische Leistungen zu Krankenkassentariifen sowie hauswirtschaftliche Leistungen anbietet.

«Wir ziehen ein positives Fazit»

«Ein gutes Jahr nach dem Einzug ziehen wir ein positives Fazit», sagt Scheu. «Es ist eine lebendige Siedlung geworden, die Mieterinnen und Mieter fühlen sich wohl.» Und die Siedlung passe sehr gut ins Quartier: Wiedikon ist geprägt von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, verschiedenen Alters und mit vielfältigen Lebensformen. «Als aufgeschlossene, urbane Siedlung passen wir hier wunderbar dazu.»

Text: dii, Bilder: Georg Aerni, Tres Camenzind

